

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der

Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 246 | 15. November 1991 | 20. Jahrgang

SCHLOSS ROHRBACH

(Maximilian Mautner Markhof)



Abb.1

Nordwestlich, etwas außerhalb des Ortskernes von Weistrach, an der nach Haag führenden Bundesstraße liegt Schloß Rohrbach mit seiner Parkanlage. (Abb.1)

Die Geschichte des Schlosses, dessen heutige Erscheinungsform überwiegend aus dem 16. und 17. Jhdt. herrührt, reicht bis weit ins Mittelalter zurück. Auf ursprünglich Bambergerischem Besitz entstand die "Veste Rohrbach", dessen Eigentümer, die Ritter von R o h r b a c h , urkundlich in einer Meßstiftung des Jahres 1370 erstmals faßbar sind. Auch bestimmt ein gewisser Ulrich v. Rohrbach, Vogt zu Haag, 1388 das Erbbegräbnis für sich und seine Nachfahren in der Pfarrkirche von Haag. Die Rohrbacher standen im Dienste der Habsburger und Wallseer und gelangten so zu hohem Ansehen: Wolfgang von Wallsee bestimmte Ulrich v. Rohrbach (+1426), Sohn des Obgenannten, zum Pfleger auf Schloß Seisenegg; Johannes von Rohrbach (+1467), Rat und Kämmerer Kaiser Friedrichs III., erhielt u.a. die Pfandherrschaften Salaberg und St.Peter in der Au - beide in unmittelbarer Nähe des Stammsitzes. In den Auseinandersetzungen zwischen den Ungarn unter Matthias Corvinus und den Österreichern spielte die Burg Rohrbach eine nicht unbedeutende Rolle; von den Ungarn 1486 eingenommen und weiter befestigt, konnte sie von den Kaiserlichen nicht zurückerobert werden. Erst der Tod des Ungarnkönigs, 1490, und der darauffolgende rasche Zusammenbruch seines Herrschaftsgebietes erzwang den Abzug der fremden Truppen aus Rohrbach. Als Pfleger des Bistums Freising verteidigte Georg (+1532) das Schloß Waidhofen/Ybbs erfolgreich gegen die anstürmenden Türken. Mit Hans Adam starb das Geschlecht der Rohrbacher Mitte des 17. Jhdts. aus. Seine Witwe, Anna Margarethe (Marusch), Freiin von Puchheim, heiratete den aus Schlesien stammen-

den Protestanten Wolf Helmhart Ritter von Hohberg (1612-1688). Hohberg war Landwirt, Ökonom und Dichter; als solcher übersetzte er die Psalmen in die deutsche Sprache ("Lust- und Arzeneygarten des königlichen Propheten Davids", Regensburg 1675), verfaßte u.a. eine Huldigungsschrift auf das österreichische Kaiserhaus ("Der Habsburg'sche Ottobert", 1664), ein umfangreiches Versepos ("Die Unvergnügte Proserpina", Regensburg 1661) und eine 12 Bücher umfassende Enzyklopädie über das Landleben ("Georgica Curiosa oder Adeliges Land- und Feldleben", Regensburg 1680). Nachdem Wolf Helmhart 1659 in den niederösterreichischen Herrenstand erhoben worden war, konnte er nunmehr von seinen Stieftöchtern die Herrschaft Rohrbach (und das dazugehörige kleine, 1487 von Wolfgang v. Rohrbach (+1497) erbaute Schlößchen Klingenbrunn; Abb.2) käuflich erwerben.

Er sollte sich seiner Besitzungen nicht allzu lange erfreuen, da er sich bereits 1664 gezwungen sah, Österreich aus religiösen Gründen zu verlassen und mit seiner Familie nach Regensburg ins Exil zu gehen. Schloß und Herrschaft Rohrbach erwarb der aus einem alten, katholischen, Tiroler Geschlecht stammende, in Steyr ansässige Matthäus Riss Ritter von Risenfels (1606-1668). Seine Söhne Franz (1636-1700) und Johann Baptist (1638-1699) wurden von Kaiser Leopold I. am 12. September 1686 in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Während die jüngere Linie zu Engelsegg (in Steyr) und Gassenegg (in St.Peter i.d.Au) im 18. Jhdt. verlischt, verbleibt Rohrbach und Klingenbrunn bei den Nachkommen des Franz Reichsfreiherren von Risenfels. Im Jahre 1838 bestand die Herrschaft Rohrbach aus den Ortschaften und Rotten Aletzberg, Bruckhof, Dorf, Fellner, Gmörk, Gridling, Hartlmühl, Hechtholz, Holzschachen, Mondschein, Petzling, Reithäuser, Schloß Rohrbach, Dorf Rohrbach, Templhof, Vorbach, Weberöd, Widerlehen, Widorf, Windberg und Teilen von Zauchahof. Als solche zählte sie 147 Häuser, 846 Personen, 101 Pferde, 141 Ochsen, 518 Kühe, 200 Schafe und 89 Zuchtschweine. Im Revolutionsjahr 1848 wurde schließlich das inzwischen baufällig gewordene Schlößchen Klingenbrunn abgerissen. Mit Philipp v. Risenfels (*1860) starben am 13. Jänner 1932 die Freiherren von Risenfels im Mannesstamme aus. Nach Philipp erbten zwei seiner Töchter, Elisabeth (1896-1979) und Johanna (1905-1980) den Besitz. Elisabeth verkaufte ihren Teil 1954 an ihre Schwester, die Schloß Rohrbach 1972 an Dkfm. Dr. Marius Mautner Ritter von Markhof abtrat.

Schloß Rohrbach umfaßt in seiner Gesamtheit mehrere Gebäude: das Schloß, die westlich freistehende Kapelle (ursprünglich war sie durch einen Wohntrakt, der nach 1850 abgetragen wurde, mit dem Hauptbau verbunden), den nord-östlich durch einen gedeckten Gang vom Schloß aus erreichbaren, U-förmigen Wirtschaftshof, die Scheune und den Schüttkasten. Das Aussehen der kleinen mittelalterlichen Burg ist uns nicht überliefert, die älteste Darstellung Rohrbachs stammt aus G.M. Vischer's "Topographia Austriae Inf." des Jahres 1672 und zeigt das Schloß bereits in seiner heutigen Gestalt. (Abb. 3) Auch Hohberg verewigte seinen Besitz in bildlicher Form: Im "Lust- und Arzeneygarten des Königlichen Propheten Davids" von 1675 zeichnete er in zwei Emblemen zum 95. und 150. Psalm das Schloß in leicht unterschiedlichen Fassungen. (Abb. 4 und 5). Es ist anzunehmen, daß Hohberg, da er zum Zeitpunkt der Drucklegung seines Werkes bereits im Regensburger Exil weilte, Rohrbach aus seiner Erinnerung heraus gestaltete und sich so die Unterschiede zum kurz zuvor entstandenen Vischer-Stich erklären lassen. Fest steht, daß auf keiner dieser Abbildungen die mittelalterlichen Befestigungen, Schanzen und Gräben zu sehen sind, obwohl diese für 1640 noch nachweisbar sind. Der Umbau Rohrbachs zum kleinen, aber wohnlichen Schloß mit umliegender Parkanlage muß also in dieser Zeit erfolgt, spätestens aber unter Franz von Risenfels (1636-1700) beendet worden sein. Der nahezu quadratische, dreigeschossige, ohne Innenhof errichtete, an den Ecken mit je einem Turm und unter der Dachtraufe mit einem auf Konsolen ruhenden, um das Gebäude herumlaufenden, Rundbogenfries versehene Schloßbau vermittelt noch heute den wehrhaften Charakter des Vorgängerbaues. Die Fassaden des Schlosses werden durch Sgraffitto-Kordonbänder und Ortbänderung gegliedert; die Fensterrahmungen der Obergeschosse sind aus Stein, die der Erdgeschoßzone sind sgraffittiert und stammen noch aus der Zeit vor der Aufstockung des Gebäudes zu seiner gegenwärtigen Höhe. Aus der Zeit um 1590 bis 1610 hat sich im Inneren des Schlosses der gewölbte und mit einer zentralen Säule versehene Raum des Erdgeschosses und der schmale, spitzbogig tonnengewölbte, mit Stichkappen versehene, durch plastische Putzgratauflagen kreuzgewölbte Gang erhalten. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr die Rohrbacher Schloßanlage im 18. Jahrhundert wohl unter Emanuel Heinrich v. Risenfels (1715-1785), der an den geschlossen wirkenden Hauptbau nach Westen zu einen zweigeschossigen (heute nicht mehr erhaltenen) Wohntrakt mit quergestellter Kapelle und Oratorium errichten ließ. Die rechteckige, saalartige, mit kleiner Vorhalle, Tortürmchen und flacher Decke versehene Kapelle ist dem Johannes von Nepomuk geweiht. Südlich in der Mittelachse des Schlosses wurde im Park die Statue des einen Baum zerreißenden Riesen (als Wappenfigur derer von Risenfels) aufgestellt. (Abb. 6) Damals sind auch die um die Schloßanlage herum gruppierten, weitläufigen Wirtschaftsgebäude entstanden.

Das gesamte Anwesen wird in einer Lehensabschrift des Jahres 1832 sehr genau beschrieben: "Das herrschaftliche Schloß, vom festen Material, 2 Stock hoch erbaut, auf 2 Seiten mit einem mit Mauer umfangenen Obst-Zier- und Küchengarten, enthält unter der Erde einen gewölbten Weinkeller auf circa 250 Eimer; ebenerdig ein gepflastertes Vorhaus mit gewölbter Küche, Speiß und 6 verschiedenen Zimmern, wovon eines als Kanzlei benützt wird, und zwei Kammern zur Bewohnung für Domestiquen samt ein Polizey Arrest, nebst zwei Garteneinsetzen und 2 Retirarden. Ferner die Schloß Capelle mit der Sakristey. Diese sämtliche Wohnbestandtheile sind stuckadurt. Zu dem ersten Stocke wohin eine steinerne Stiege führt, befinden sich das gepflasterte und gewölbte Vorhaus, ein Salon, dann 4 Stück Zimmer, und 3 Kabinette, ein Vorzimmer

von verschiedener Größe, nebst dem Oratorium zur Schloß Capelle. Dem zweiten Stock wohin bis unter das Dach ebenfalls eine steinerne Stiege führet, hat ein mit Ziegeln gepflastertes Vorhaus vier Zimmer und ein Kabinette von verschiedener Größe sowohl im 1sten als 2ten Stock befindet sich eine Retirarde. Der Schloßboden ist mit Ziegeln gepflastert, das Dach mit Schindeln eingedeckt an welchen an den vorderen beiden Seiten zwei Thürme, und ober der Schloß Capelle ein dritter Thurm mit einer Uhr erbauet sind. Zunächst vorstehenden Schloßgebäudes ist das Wirthschaftsgebäude, ebenfalls vom fessten Materiale ein Stock hoch erbaut, worin sich unter der Erde ein Erdäpfelkeller, gewölbt, ebenerdig ein gepflastertes gewölbtes Vorhaus samt gewölbter Küch und Speise, eine große Mayerstube und ein Kabinett mit Stuckadurdecke, auf der rechten Seite der gewölbten Einfahrt; dann auf der anderen Seite ein mit Ziegeln gepflasterter gewölbter Kuhstall auf 20-24 Stück Rindsvieh mit steinernen Gränden versehen, so wie auch zwei gewölbte ebenso gepflasterte Futterkammern befinden. Zu dem ersten Stockwerk welcher mit einem Schwibbogen mit dem Schloßgebäude in Verbindung stehet, sind vier stuckadurte Zimmer, dann ein Futterbogen angebracht. Der Dachboden ebenfalls der vorgedachten Zimmer ist mit Ziegeln gepflastert, un dieses Gebäude mit Schindeln eingedeckt. Die Pferdstallung auf 24 Stück ist gleichfalls gewölbt, ober derselben die Heuböden angebracht und mit Schindeln gedeckt. Ferner sind in dem Wirthschaftshofe acht gemauerte Schweinställe mit Sturzboden versehen, dann ein Schafstall auf circa 80 Stück Schafe mit Tramboden, und neben demselben 7 sehr geräumige gewölbte Schweinställe samt Flügelviehstallungen vorhanden, über welchen der Boden zur Aufbewahrung der Futtervorräte verwendet wird. Dieses Gebäude ist mit Schindeln eingedeckt. Die nachfolgenden Gebäude, samt dem Schlosse und dem Wirthschaftsgebäude umgeben den Schloßhofraum. Eine gemauerte Wagenschupfe auf 12 Wägen nebst geräumiger ebenfalls gemauerter Holzschupfe mit Schindeln gedeckt. Der Fruchtstadl von Holz erbaut mit Schindeldach auf der Feldseite mit Strohdach versehen, enthält eine Dreschtenne von Lehm geschlagen, dann eine zweyte mit eichenen Pfosten gebüdnet, drei Getreidraufen nebst Windkasteln, und unter derselben Bedachung die Strohschupfe nebst dem erforderlichen Behältniß für die Obstgreste und ein Zeugkammerl. Eine zweite gemauerte Wagenschupfe zu Unterstellung der Wirthschaftswägen und übrigen Ackergeräthschaften worunter sich der Eiskeller befindet, und an dieselbe rückwärts der Körnerschüttkasten, welcher stuckadurt mit gepflasterten Dachböden versehen, und dieses Gebäude mit Schindeln gedeckt ist."

Abbildungsverzeichnis:

W.H.v. Hohberg, Lust- und Arzeneygarten des Königlichen Propheten David, Regensburg 1675: Abb. 4, 5; E. Werner, Von der Ennswaldsiedlung zur Niederösterreichischen Stadt Haag, Haag 1956: Abb. 2, 3; M. Mautner Markhof, Rohrbach 1991: Abb. 1, 6.

Literaturverzeichnis:

- Otto Brunner, Adeliges Landleben und europäischer Geist. Leben und Werk Helmharts von Hohberg 1612 - 1688, Salzburg 1949, S. 47 ff. - Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser in Niederösterreich, Bd. 8 (Zwischen Ybbs und Enns), Wien 1979, S. 85 f.

- Dehio Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Niederösterreich, 5. Aufl., Wien und München 1972, S. 282

- Edmund Friess, Ernst Werner, Von der Ennswaldsiedlung zur nieder- österreichischen Stadt Haag, Haag 1956, S. 118 ff., 162 ff. und 235 ff.

- F. Schweickhardt von Sickingen, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns, 11. Band, Wien 1838, S. 27 - 33

- Josef Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch, Der Adel von Oberösterreich I, Bd. 4, 5. Abtlg., Nürnberg 1885 - 1904, S. 295 f. (Risenfels) und S. 300 f. (Rohrbach)

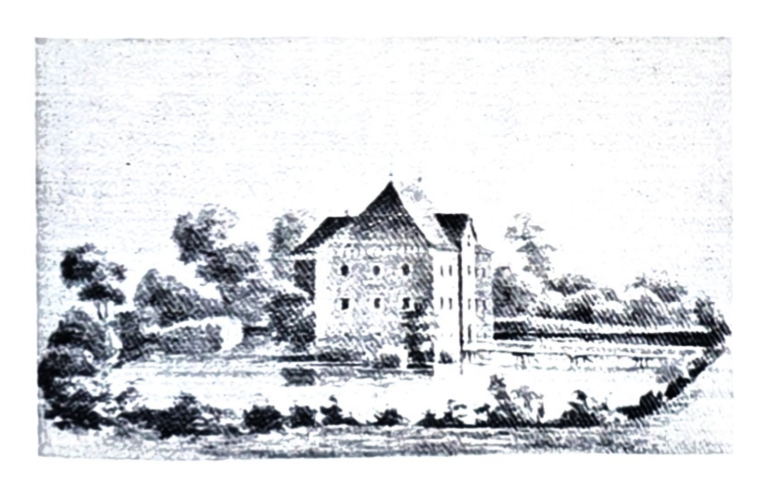


Abb.2

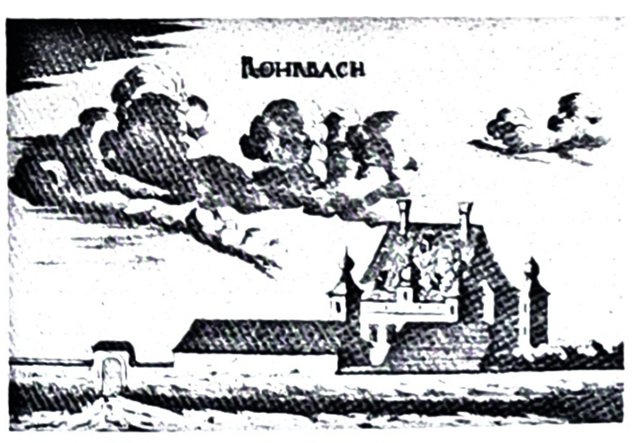


Abb.3



Nubivebas ter Alauda die se librat in auras
et gratum Domino fundit ad astra melos:
Spiritus omnis eum laudat, cur solus in isto
vincitur à cunctis desidiosus homo?

alles was athem hat lobe den Herren. v.6

Das lerchlein vilmal sich des tages aufwerts schwinget
und seinem Schöpffer gibt lob, ehr und preiß allein
was geist und athem hat danckopffer Gott hinbringet,
soll dann der mensch so gar stum ohn erkantnuß sein.



Languescens Clytie versa est ad lumina Phoebi
semper ad obtutus stare parata sui:
Dedita mens Coelo divini oracula verbi
continuis studijs obsequiosa colit.

heute, so ihr seine stimme höret. v.8

Die wegwart alzeit sich muß nach der Sonne trähen
wohin sie ihren lauff früh oder abends nimmt:
Ein Gottergebnes herz, darauff nur pflegt zu sehen

Abb.4

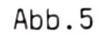


Abb.5



Abb.6

Klappentext

Der Arbeitskreis für Bezirksgeschichte erarbeitete bisher in den gut 25 Jahren seines Bestehens zwei Textbände zur geschichtlichen Entwicklung des Amstettner Raumes, erläuterte in einem Bildband Landschaft und Brauchtum, Arbeit und Alltag und stellte ausgewählte Werke der bildenden Kunst und des Kunsthandwerkes in einem durchgehend farbig gestalteten »Kunstband« vor. Im fünften Band der Reihe »Österreichs Wiege« kommen nun jene etwa 130 Autoren mit ihren Texten zu Wort, die im Bezirk Amstetten geboren sind oder hier längere Zeit gelebt und gewirkt haben.

Für »Autoren und Texte« hat der Amstettner Germanist Heimo Cerny eine umfangreiche Einführung geschrieben, in der er erstmals die Werke der Dichter und Schriftsteller literarischen Strömungen und Einflüssen zuordnet und einen Überblick über die Vielfalt kreativer Arbeit mit der Sprache schafft.

Es war nicht möglich, alle Autoren und deren Werke zu berücksichtigen. Mehr als 100 Autoren sind durch abwechslungsreiche Textproben vertreten. Bei der Auswahl aus einer unerwarteten Fülle entschied nicht allein der künstlerische Wert eines Werkes, sondern auch der lokale Bezug zu Mensch, Kultur und Landschaft. Weil die Texte grundsätzlich chronologisch gereiht sind, kann auf Hochsprache Mundart und auf gebundene Formen Prosa folgen. Der Bogen spannt sich vom spätmittelalterlichen Minnelied aus einem Codex der Stiftsbibliothek in Seitenstetten bis zu den freien Rhythmen der Gegenwartsliteratur. Auch Lieder und Sprüche aus der anonymen Volksdichtung sind in diese regionale Anthologie des Amstettner Raumes aufgenommen. Unser Interesse galt nicht nur den allseits bekannten Autoren, sondern auch jenen, deren Texte ungedruckt und nur schwer zugänglich sind.

Bei allen Autoren sind die wichtigsten biographischen Daten, ein Verzeichnis der bedeutendsten Werke und Literaturangaben zu finden. Porträts vieler Autoren, alte Ansichten von Schloßbauten und Theaterräumen, Faksimile wertvoller Handschriften und Bilder zeitgenössischer Künstler illustrieren die Texte. So kann dieser Band die Erinnerung an manchen Autor sichern und manchen Text vor Vergessenheit bewahren. Auch beim Entstehen dieses neuen Werkes, das den Bezirk Amstetten als literarischen Raum durchleuchtet, bewährte sich die selbstlose Zusammenarbeit des Arbeitskreises für Bezirksgeschichte mit dem Herrn Bezirkshauptmann, Hofrat Dr. Johann Kandera, und allen Bürgermeistern und Gemeinden des Bezirkes Amstetten und mit der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs.

Der Mensch äußert sich im dichterischen Schaffen zu seinem Denken und Handeln, zu seinem Leben und Wollen. So möchten »Autoren und Texte« mithelfen, den Menschen und seine kulturellen Leistungen unserer engeren Heimat besser kennen und verstehen zu lernen. Möge das Buch auch das Interesse an heimischer Literatur wecken und vielen Lesern Stunden der Freude bereiten.

Dr. Franz Überlacker

Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Österreichs Wiege

NEUERSCHEINUNG!

ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk

Autoren und Texte aus dem politischen Bezirk Amstetten und der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs